

Ein elegantes Falwerk für das Théâtre de Vidy

Was verbindet den neuen, origamiartigen Holzpavillon des Théâtre de Vidy mit den bereits vorhandenen Bauten von Max Bill aus Stahl und Glas? – Viel mehr als man auf den ersten Blick denken könnte.

Leicht verpasst man ihn, den neuen Pavillon des Théâtre de Vidy an der Lausanner Strandpromenade, gebaut als Erweiterung für 250 Zuschauer. Von der Strasse her wirkt der grau lasierte Holzbau hinter den Bäumen eher unscheinbar. Beim Näherkommen wird indes seine Einzigartigkeit sichtbar: Wie ein aufgefalteter Akkordeonbalg liegt das Bauwerk in der Wiese – als könnte man es zusammenschieben und in einen Koffer packen.

Zwei Gebäude im Dialog

Theaterdirektor und Intendant Vincent Baudriller, seit 2013 am Théâtre de Vidy, fühlt sich beim Anblick des neuen Pavillons eher an ein filigranes Origami-Faltwerk erinnert: «Zusammenschieben kann man das Gebäude zwar trotz Faltung nicht, aber es wäre tatsächlich leicht zu demontieren und wieder aufzustellen – auch wenn wir das keineswegs vorhaben», wie er rasch versichert. Bei der Montage konnte das Holzbauunternehmen Blumer Lehmann AG auf Schrauben und Leim fast ganz verzichten: Der Pavillon besteht geometrisch aus 220 Dreiecken und 88 Rechtecken oder rund dreihundert Holzwerkstoffplatten mit individueller Geometrie, die mittels speziellen, an der ETH Lausanne entwickelten Zapfenverbindungen zusammengesteckt wurden. Diesen provisorischen Aspekt teilt der neue Holzbau mit den ursprünglichen Gebäuden des Théâtre de Vidy, die sich vis-à-vis zum See hin befinden. 1964 von Max Bill für die Expo erstellt, sollte der umfangreiche Raumkomplex aus Stahl und Glas nach der Landesausstellung wieder verschwinden. Der damalige Theaterdirektor setzte sich jedoch erfolgreich für den Erhalt jenes Teiles ein, der heute noch als Théâtre de Vidy bekannt ist. Jahrzehntelang ergänzte ein Zelt am Standort des heutigen Pavillons – die Gebäulichkeiten, doch war es für vieles ungeeignet. Vincent Baudriller suchte nach neuen Lösungen. Im Gespräch mit Yves Weinand, Leiter des Laboratoire IBOIS der ETH Lausanne, realisierte er, dass Holz der perfekte Werkstoff darstellte. Schon Max Bill hatte bei den Expo-Bauten auf simple Materialien und Formen gesetzt. Baudriller dazu: «Metall und Glas sowie die schlichten Formen von 1964 galten damals als ähnlich innovativ wie heute der Werkstoff Holz.» Denn mittels modernster

CAD-CAM Methoden sind den individuellen Formen heute fast keine Grenzen gesetzt. Jede Geometrie und jede Steckverbindung kann ins Holz gefräst werden. Was simpel klingt, setzt eine hohe Spezialisierung voraus, wie sie die Blumer Lehmann AG mitbringt. Neu bei der Umsetzung des parametrisch geplanten Holzbaus war für das Ostschweizer Unternehmen die intensive Zusammenarbeit mit den Forschern des Laboratoire IBOIS. Die Bauzeit war indes auch für die Theaterleute faszinierend: «Es war grossartig zu sehen, wie die Ingenieure und Zimmerleute von Blumer Lehmann AG die riesigen zusammengesteckten Bauteile, die aussahen wie elf Holzbrücken, innert kurzer Zeit vor Ort zusammenfügten», erinnert sich Baudriller.

Neugier ist Programm

Für den Theaterdirektor sprach bei der Planung ein weiterer Punkt für das Material Holz: «Ökologie und ein respektvoller Umgang mit unserer Umwelt sind für uns relevante Themen – auch deshalb passt Holz als nachwachsender Werkstoff so gut zu uns.» Das Theater ist seit über 2000 Jahren ein Ort, wo aktuelle politische und philosophische Fragen aufgeworfen werden – eine Reflexion der Gegenwart ist für Baudriller essentiell. Der Direktor leitete, bevor er nach Vidy kam, das Festival in Avignon und ist mit der französischen Theaterszene bestens vernetzt. Gleichzeitig holt er mit Regisseuren wie Christoph Marthaler oder Milo Rau auch die deutschsprachig geprägte Theaterkultur nach Lausanne und fördert daneben junge wilde Künstler wie Augustin Rebetez: «Vidy ist eine Art Kreationstheater und oftmals, wie bei Rebetez, kennen wir einzig das Datum der Premiere, nicht aber, was wir sehen werden.» Im gesamten Entstehungsprozess des neuen Theaterpavillons begegnete Baudriller im Austausch mit IBOIS und der Blumer Lehmann AG immer wieder genau diesem Streben nach Neuem, das er aus der Theaterwelt bestens kennt: «Die Offenheit und Neugier für zukunftsweisende Technologien und Ästhetik ist nahe verwandt mit der Mentalität unseres Theaters», sagt der Direktor. Jetzt, wo das Bauwerk fertig ist, stellt sich die Frage: Wie wird der neue Pavillon auf die Theaterschaffenden und das Publikum wirken? Die Antwort kennt auch Baudriller nicht. – Wer neugierig ist, reist am besten selbst nach Lausanne Vidy.

Kontakt:

Simone Agosti Minami
Blumer-Lehmann AG
Leiterin Marketing & Kommunikation
Erlenhof
9200 Gossau SG

T+ 71 388 58 08
simone.agosti@blumer-lehmann.ch
www.blumer-lehmann.ch